Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 46

Rubrik: Holz-Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einer Schrulle entspringt, sondern weil die in Nr. 44 angeführten Tatsachen leider nur zu wahr find.

Wie das Baugewerbe, leiden auch die Installations= geschäfte unter bem gleichen übelftand; gang besonders der Schnapsgenuß vor dem Arbeitsbeginn am frühen Morgen ift geradezu eine Seuche, die nicht scharf genug bekämpft werden kann. Das "Gläschen des armen Mannes" soll das Morgenessen ersetzen, Kraft spenden, er-wärmen und anderes mehr. Die Wirkungen bringen aber das Gegenteil. Schreiber diefer Zeilen hatte Gelegenheit in einem größeren Gemeindebetrieb (Bauamt, tech) nifche Betriebe mit Inftallationsgefchaft) die Verheerungen bieses Morgengläschens fennen zu lernen, und zwar nicht etwa nur bei alteren Arbeitern, sondern auch bei vielen jungen Leuten, die noch keinen eigenen Saushalt hatten. Durch energisches Verbot, das in einigen Fällen bis zur angedrohten Entlaffung führte, konnte man ber Sache herr werden. Die Betroffenen fahen es bald ein, daß eine Taffe warme Milch, die man um billigen Preis an mehreren Orten erhalt, weit beffer ift als ein "Glas-chen". Ihre Gefundheit, ihre Leiftungen anderteen mertlich zu ihrem eigenen Borteil, fo daß fie heute für das unerbittliche Ginfchreiten bantbar find.

Den Alfoholgenuß gang wegzubringen, wird noch eine aute Weile haben. Hier spielt bas Flaschenbier eine große Rolle. Nach unserer Auffassung ift es ganz verfehlt, alle Inuni- und Besperpausen abzuschaffen. Wenn ein Ar-beiter im Sommer im Freien einer körperlich anftrengenden Beschäftigung (3 B. Erdarbeit) obliegt, hat er nach einigen Stunden sicher das Bedürsnis, etwas zu essen und zu trinken. Räumt man ihm eine kurze Pause bafür ein, so kann er sich mit Moft, Tee u. deral. etwas vorsehen; hat man keine solche Pausen, so wird eben Klaschenbter eingeschmuggelt und doch die Zeit versäumt. Bielfach find es leider gerade die Arbeiter selbst, die von folchen Zwischenpausen nichts wiffen wollen; aber da foll man den Mut haben, wenigstens über die heiße Bett den Bedürfniffen des Körpers durch Ansehung von kurzen Baufen — nach gemachter Erfahrung genügen 15 bis 20 Minuten — Rechnung zu tragen. Wenn man gleichzeitig dafür forgen kann, daß alkoholfrete Getranke zu billigem Breis - bis jest find fie mit wenigen Ausnahmen für ben Arbeiter im Berhältnis ju alfoholhaltigen Getranten viel zu teuer — zur Verfügung stehen, wird man in jeder Beziehung Erfolg haben. Die ganze Frage würde viel rascher und einfacher gelöst, wenn einmal die alkoholfreien Getrante billiger erhaltlich maren. Sie sollten bochftens fo teuer fein wie diejenigen Getrante, die fie erfeten follen. Der Arbeiter rechnet eben mit feinem Lohn; wenn er für 20 Rappen eine Flasche Bier erhält, gibt er nicht 25 und 30 Rappen ober gar noch mehr aus für eine meistens noch kleine Flasche alkoholfretes Das scheint uns noch ein Haupthindernis zu sein für die vermehrte Einführung der alkoholfreien Ge-tranke. Biele Leser dieses Blattes waren gewiß bankbar, hierüber von einem Fachmann näheren Aufschluß zu erhalten.

Holz-Marktberichte.

Holzbericht aus Diesbach (Glarus). (Korr.) Durch das schöne Winterwetter begünftigt, ist ein großer Teil des diesjährigen bedeutenden Holzschlages zu Tal befördert worden. Während der letzten 14 Tage beschäftigten sich zirka 35—40 Mann-täglich ausschließlich mit Reistarbeiten und liegen schon ungefähr 800 schöne Trämel wie auch ein bedeutendes Quantum Papier-Brennholz auf dem Holzplat im sogen. "Stäuben". Noch sind zirka 400 bis 500 Trämel im Walbe ausgearbeitet und gelangen bei günstigem Wetter in den nächsten Tagen zu Tale.

Trozdem der Gemeinderat keine Zeit verstreichen ließ und sosort nach dem großen Windfalle mit einer größern Zahl Arbeitern die teilweise sehr schwierigen Holzaufmachungsarbeiten an die Hand nahm, ist man mit denselben noch nicht sertig geworden, denn in den untern Wäldern sind jezt noch mindestens 300 m³ aufzuarbeiten. Im Dieftal, wo noch zirka 1000 m³ am Boden liegen, muß die Arbeit in die Sommermonate verlegt werden. Es ergibt sich hieraus, wie gewaltig der Köhnsturm vom 30. Oktober 1914 die Wälder heimsuchte und die Gemeinde schädigte. Der Gemeinderat hat sämtliches Trämelholz, zirka 800 m³, das diesen Winter heimgeschafts werden kann, der Firma Steußi & Schenker in Unterterzen verkaust. Das Papier-Scheiterholz in ebenfalls bedeutender Quantität ist noch unverkaust. Der Gesamtwert des Holzes ist ein ganz respektabler.

Mannheimer Holzmarkt. Am Kundholzmarkt war die Stimmung allgemein etwas besser, aber von einem stotten Verkauf von Nadelstammhölzern in den Wäldern kann immer noch keine Rede sein. Die Langholzhändler sind in der Eindeckung sehr zurückhaltend. Schwer unterzubringen waren besonders Buchenstammhölzer, welche auch bei den jüngsten Verkäusen in den Wäldern nur niedrige Erlöse erbrachten. Der Brettermarkt war ebenfalls ruhig. Nur Schalbretter waren insolge größerer Nachsrage sür Barackenbauten etwas besser gefragt. Besonders Ausschuß und teilweise auch X-Ware wurde begehrt, hauptsächlich in den Bretten von 5—12". Meistens wurden die schmäleren Sorten bevorzugt, in denen das Angebot etwas reichhaltiger ist. Die Abschlußtätigseit in Brettern und Vielen sür den Jahrendern zahren in dieser Zeit dieselbe sich lebhaft gestaltete. Bis jetzt haben die Grossisten nur hin und wieder kleinere Mengen gekauft, um gerüstet zu sein, wenn plöslicher Bedarf eintreten sollte. Troz der geringen Umsähe war die Stimmung doch eine stadile. Die Grossisten halten nach wie vor auf sesse zustedenstellend fortgesetzt.

Verschiedenes.

† Spenglermeister Gottlieb Kulli in Solothurn starb am 6. Februar plötlich an einem Herzschlag im Alter von 58 Jahren. Aus der bekannten Spenglersfamilie in Olten stammend, war Gottlieb Kulli ein vorbildlicher Bertreter des arbeitsamen, gediegenen und umsichtigen Handwerkerstandes.

Als Bansach-Chef der Stadt Chur ift nach einem Entscheibe des Churer Stadtrates Herr Ingenieur Rlahn gewählt. Der Stadtrat hat dieses Resultat erreicht, indem er die auf den in Zürich wohnenden und daher nicht wahlsähigen Herrn Ingenieur Salis gefallenen Stimmen ungültig erklärte und aus den nun übrig bletbenden gültigen Stimmen das absolute Mehr berechnete. Es beträgt so 767 Stimmen, während Herr Ingenieur Klahn 774 erhielt.

Prioritätsrechte an Ersindungs-Patenten. Die beutsche Regierung ist mit dem Vorschlag des internationalen Bureaus für gewerbliches Eigentum in Bern einverstanden, wonach wegen Kriegssristen sür Prioritätsrechte an Ersindungspatenten, industriellen Zeichnungen und Mobellen, Fabris- und Handelsmarken, die am 31. Juli 1914 oder nach diesem Datum entstanden sind, bis auf sechs Monate nach Abschluß des Friedensvertrages, jedoch nicht über den 20. Juni 1916 hinaus, verlängert werden sollen. Der deutsche Reichskanzler wird eine entsprechende Verfügung erlassen.